

Unter dem Schornstein

Ich war noch ein kleiner Junge und glaubte noch an den Weihnachtsmann. Nicht an den, der abends Haus für Haus geht und klopft an die Tür und fragt: „Sind die Kinder auch immer artig gewesen?“ Den kannten wir damals noch nicht. „Der kommt nur zu den Leuten, die einen eisernen Herd haben und ein enges Ofenrohr“, sagte Mutter.

Nein, soweit waren wir noch nicht. Zu uns kam immer noch der andere — der mitten in der Nacht mit einem großen Sack über Land und über die Dörfer flog und warf überall, wo noch ein richtiger „deutscher Herd“ war, etwas in den Schornstein.

Wir waren fünf Kinder im Hause, und ich war das kleinste. Und wir mußten am Abend vor Weihnachten jeder einen Teller auf den Herd stellen, alle schön der Reihe nach rund um das offene Feuerloch herum. „Nicht zu weit nach der Mitte“, sagte Mutter, „sonst sieht es so unbescheiden und so gierig aus. Und auch nicht so weit weg an den Rand, sonst kriegt man nichts ab.“

Wir stellten unsere fünf Teller — jeder von uns hatte seinen eigenen Teller, und meiner war ganz besonders bunt, die stellten wir alle fünf in einem schönen Halbkreis vor das Feuerloch. Und dann beugten wir uns nochmal alle ganz weit über den Herd und guckten nach, ob der Schornstein auch wirklich offen war. Und dann sagten wir „Gute Nacht“ und kletterten einer nach dem andern in die Betten. — Mutter saß noch am Tisch und nähte.

Mitten in der Nacht wachte ich auf, und ich meinte, da hätte etwas gebrummt und geknackt, und ich dachte: „Nun ist er eben — gerade eben ist er rübergeflogen und hat was in den Schornstein geworfen!“ Und ich dachte: „Was das nun wohl gewesen ist? Was da nun wohl liegt — auf meinem Teller?“ Und weil ich meinte, ich könnte nun doch nicht wieder einschlafen — und weil draußen ganz heller Mondschein war und alles war so still im Hause —, so stand ich leise auf und schlich mich nach der Küche und guckte auf den Herd. Aber da war noch gar nicht viel zu gucken. Alle Teller waren noch leer.

„Denn mußt du dich ja wohl verhört haben“, dachte ich, und wollte mich schon umdrehen und wollte wieder ins Bett — da meinte ich plötzlich —, da kam es mir so vor, als wenn mein Teller diesmal etwas weiter zurück stände als die andern vier. Und weil ich doch gerade in diesem Jahre etwas ganz Schönes — und auch recht viel — vom Weihnachtsmann haben wollte — und weil mich niemand sah und auch keiner etwas davon wußte —, so stellte ich meinen Teller leise und vorsichtig